

## Literatur-Anekdoten.

Mitgeteilt von Hans Gätgen.

(Nachdruck verboten.)

Klopstock pflegte in den letzten Jahren seines Lebens, wenn er sich über wichtige Gegenstände aussprach zuweilen die Worte ziemlich langsam aufeinander folgen zu lassen. Ein Freund, noch jünger und lebhafter, setzte dann mehrmals die Worte, mit denen Klopstock zögerte, hinzu und traf gewöhnlich die rechten. „Ich muß es allerdings bewundern,“ sagte der Greis, „daß Sie das, was ich sagen wollte, so richtig treffen. Aber wie! Wenn Sie es nun einmal nicht träfen?“ — „Dann würde ich mich schämen,“ erwiderte der Befragte. „Nun“, fuhr Klopstock sanft und freundlich fort, „so dünkte ich, es wäre doch besser, Sie eriparten sich lieber in Zukunft dergleichen doch immerhin mögliche Beschämung.“

Der Maler Tischbein in Kassel schuf ein Delgemälde von Kästner, auf welchem der Dichter mit einer Schreibtisch in der Hand dargestellt war. Kästner schrieb auf diese Tafel:

Sorgt ja, daß auch von euren Zügen  
Ein gutes Bild der Nachwelt übrig ist:  
So sieht sie euch, Autoren, mit Vergnügen,  
Wenn sie euch lange nicht mehr liest.

In Hallers Gedichte schrieb Gellert, nachdem er mit großer Befriedigung das Lehrgedicht „Ueber den Ursprung des Uebels“ gelesen hatte:

Ich las des Bösen Quell in eines Hallers Werken,  
Und nahm mir vor, mit einem Strich  
Die besten Stellen zu bemerken;  
Ich las, strich an, las fort, strich an und freute mich,  
Und da ich fertig war, sieh — da war alles Strich.

Der seinerzeit hochangesehene Dichter Uz schrieb in das Stammbuch eines Verwandten, eines exzentrischen Kopfes, der beständig von Freiheit schwatzte:

Frei willst du sein? — So sei's!  
Doch nicht als Geck und Schreier;  
Werd' immer redlicher, so wirst du immer freier.

Klopstock brachte in seiner Frühzeit einige Jahre in Kopenhagen zu, wo ihn der Staatsminister v. Bernstorff hoch auszeichnete. Ihn wollte Klopstock eines Tages besuchen. Der Minister war sehr in Anspruch genommen, und der Dichter mußte eine Weile im Vorzimmer warten. Ein Offizier, der gleichfalls warten mußte, unterhielt sich mit ihm. „Sie sind also Klopstock, der den Messias gedichtet hat?“ — „Ja,“ sagte der Dichter. — „Aber, mein Gott,“ erwiderte der Offizier, „Sie sprechen ja ganz vernünftig!“

Es gibt nur ein einziges Gut für den Menschen: die Wissenschaft, und nur ein einziges Uebel: die Unwissenheit.  
Socrates.

## Sich selbst getreu.

Wer sich bemüht, ein sich gleichbleibendes Wesen zur Schau zu tragen, macht sich dadurch bei anderen angenehm.

Gar oft trifft man Menschen, die heute so und morgen ganz anders sind. Heute freundlich, liebenswürdig, entgegenkommend, morgen abweisend, unliebsam und gar grob. Kein Wunder, wenn sich jeder von ihnen abwendet, nie werden sie Freundschaft halten können, da sie es zur Unmöglichkeit machen, sie zu achten, zu schätzen oder zu lieben. Waren sie heute noch herzlich, können sie morgen kalt zu uns sein. Wer ließe sich das gefallen? Niemand, der etwas auf sich selbst hält.

Darum, wer zu solchen wechselhaften Launen neigt, sollte sich bemühen, sie zu bekämpfen, sie ganz abzulegen. Wo der gute Wille vorhanden ist, da geht es auch ohne Launen. Ist man aber nicht bereit, sich Mühe zu geben, um das eigene Gleichgewicht herzustellen, so kann man nicht erwarten, einen treuen Freund zu finden, da man ja selbst der Freundschaft keinerlei Opfer bringen kann oder mag. Ein launenhafter Mensch bleibt zuletzt allein der Leidtragende, keiner wird sich mehr um ihn kümmern, Einsamkeit und Verlassenheit halten ihm den Spiegel seiner Unbeliebtheit vor.

Wer Freundschaft sucht, wird sie auch finden, wenn er zunächst sich selbst getreu ist.

## Buntes Allerlei.

Zelters große Enttäuschung, oder hundert Jahre Konversationslexikon. Das Konversationslexikon ist noch gar nicht so alt, wie man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Erst vor etwa hundert Jahren kam das erste Konversationslexikon in die Hände des Publikums. Der nicht ganz unbekannt Komponist Zelter, Goethes musikalischer Orakel, war sehr stolz auf sich und seinen Namen als Komponist. Er griff also sofort nach dem Lexikon, um sich zu vergewissern, ob auch er darin stünde und gebührend gewürdigt sei. Gierig glitten die Blicke des zopfigen Musikers durch den letzten Band. Richtig, da mußte er stehen: Z-, Ze-, Zel-, Zelter — Mittelalterliches Roß

Die Inspizientenglocke — eine schaurige Historie. Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin war ein Zimmermann angestellt, der gleichzeitig den Posten eines Wächters versah. Als er auf dem Sterbebett lag, sagte er zu einem seiner Kollegen: „Willem! Mit mir is aus. Ich muß fort, abr du wirst sehen, id hol' mir mehrere von euch und werde es auch immer vorher anzeigen.“ Und wirklich geschah es viermal in den nächsten Jahren, daß vier bis fünf Nächte, bevor einer der Bühnenarbeiter an diesem Theater starb, die Inspizientenglocke auf der Bühne mehrmals laut ertönte, so daß es nicht nur die Wächter, sondern auch Leute hörten, die sich im anstößenden Garten aufhielten. Vor allem war es auffallend, daß auch die Hunde der Wächter jedesmal unruhig wurden und zwar schon bevor das Glockenzeichen ertönte. Als der Direktor des Theaters Mitte der achtziger Jahre gefährlich erkrankt war, und man seinen Tod ernstlich befürchten mußte, erwarteten die Wächter ängstlich das ominöse Läuten, das sie ihrem verstorbenen Kollegen zuschrieben. Aber es blieb — aus — und der Direktor genau wider alle Erwartung. Im nächsten Jahre aber ertönte eines Nachts wiederum die gespenstliche Glocke, und schon 24 Stunden später war der Dekorationsmaler des Theaters, ein junger, kräftiger Man, eine Leiche.

## Der Wihbold.

„Das war Hilfe in der Not!“ Eines Tages kommt eine bekannte Filmschauspielerin mit ihrem Sechszylinder über die große Strandstraße eines der bekanntesten Nordseebäder. Plötzlich stürzt aufgeregt ein Herr heran: „Verzeihen Sie, haben Sie vielleicht etwas Rotwein zur Hand? Dort vorn hat man eben eine Dame ohnmächtig aus dem Wasser gezogen!“ Hastig reicht die Schauspielerin ihm den Picknick-Korb. Der Fremde gießt ein Glas alten Chateau Lafitte ein und trinkt es auch sofort aus. „Danke,“ sagt er, befreit und leuchtend, „das war Hilfe in der Not. Wissen Sie, ich rege mich bei so etwas immer gleich so fürchtbar auf.“

„Papa, das kleine, schwache Würmchen!“ Auf einer Strandpromenade entwickelte sich folgendes Gespräch zwischen einer hocheleganten Dame und ihrem kleinen Buben: „Siehst du,“ erzählt ihm die schöne Frau, „alle diese schönen seidnen Kleider bekommen wir von einem kleinen, schwachen Würmchen.“ — „Das ist der Papa, nicht wahr?“ antwortet der Knabe altflug.

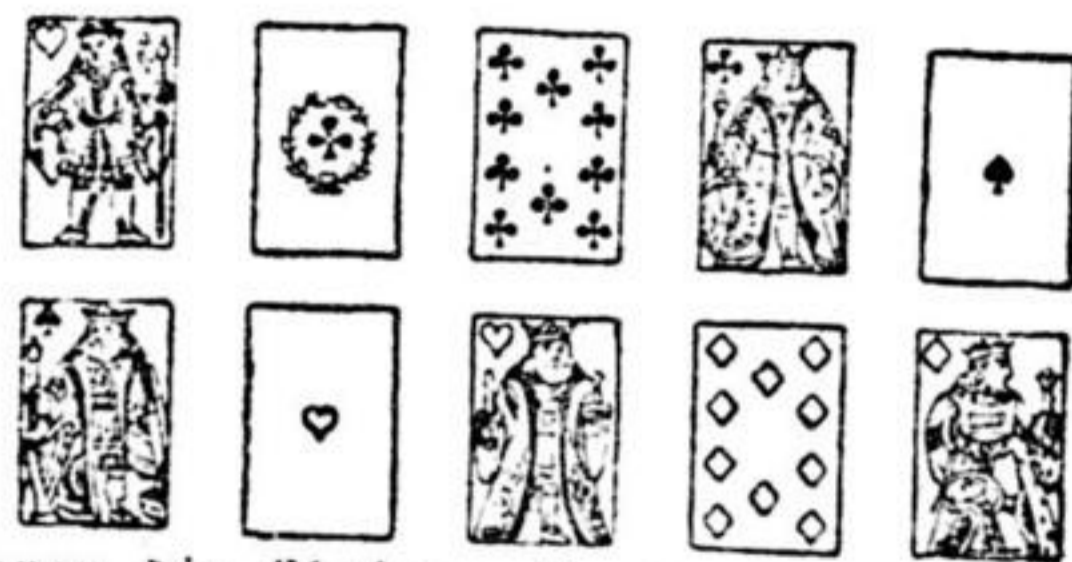
## Rästel-Ged.

Rästelrästikon.

Mancher der Knaben und Männer in Deutschland trägt meinen Namen;  
Doch mit verändertem Kopf häng' ich am Baume als Frucht.

Stat-Aufgabe.

Hinterhand sagt Grand an, den sie auf folgende Karten verliert:



Wie waren die übrigen Karten verteilt?

Auflösung aus letzter Nummer.  
S o m o n y m : Regen.